

Interviewstreifzüge

Übersicht	
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kinder und Jugendliche werden mittels einer eher spielerischen Variante der Verknüpfung von unstrukturierten Interviews und einer Ortsbegehung zu ihrer Wohnsituation befragt. ▪ Die Kinder übernehmen dabei sowohl die Führung durch den Stadtteil als auch das Führen der Interviews.
Einsatzmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Methode eignet sich zur Evaluation von Wohnungen, Siedlungen und Wohnumfeldsituationen durch Kinder und Jugendliche.
Vorteil	<ul style="list-style-type: none"> ▪ flexibler Einsatz ab einem Alter von 4 Jahren
Nachteil	<ul style="list-style-type: none"> ▪ hoher Zeitaufwand für Einzelgespräche sowie Auswertung und Dokumentation
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kinder ab 4 Jahren, Jugendliche ▪ Gruppengröße beliebig, es kann in mehreren Kleingruppen gearbeitet werden
Zeitaufwand	<ul style="list-style-type: none"> ▪ etwa 60 Minuten
Besondere Rahmenbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ eine Person als Moderation pro Kleingruppe bei mehreren Gruppen
Material	Kassettenrekorder oder Aufnahmegerät mit zwei Mikrofonen <input type="checkbox"/>
	Kassetten <input type="checkbox"/>
	Fotoapparat <input type="checkbox"/>
	Papier <input type="checkbox"/>
	Stifte <input type="checkbox"/>
	Klemmbretter <input type="checkbox"/>
	Klebepunkte (für eine Variante der Methode) <input type="checkbox"/>
	Moderationskoffer mit Grundausstattung (Scheren, Nadeln, Klebeband ...)
	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>

Moderationsanleitung

Vorbereitung

1. Im Vorfeld werden die Eltern über Zielsetzung und Ablauf der Befragung informiert. Dabei kann die Bitte ausgesprochen werden, die Kinder „ihre Siedlung“ bzw. „ihr Haus“ malen zu lassen. Die Würdigung und Besprechung dieser Bilder sollte später – jeweils zu Beginn eines Interviews – dazu dienen, um den Kindern die Scheu vor der ungewohnten Situation zu nehmen, aber auch der Interviewer sich auf Alter und Wesen des Kindes einstellen kann.

Durchführung

2. Die Teilnehmenden werden über ihre Aufgabe instruiert, alle für sie wichtigen Räume des Hauses bzw. Orte im Stadtteil zu zeigen. Dabei sollen sie erzählen, was sie dort jeweils machen und wie es ihnen dort gefällt. Ihnen wird auch mitgeteilt, dass in den einzelnen Räumen bzw. an den Orten noch zusätzliche Fragen gestellt werden. Die Route für den Rundgang können sie dabei vollkommen selbst bestimmen.
3. Um der Befragungssituation aus der Sicht des Kindes eine gewisse Bedeutung zu verleihen, wird das Interview aufgezeichnet. Eine ähnliche Funktion wie das Tonbandgerät erfüllt der Fotoapparat.

Notizen

Weitere Hinweise

Die Fragen, aus denen sich das Interview zusammensetzt, entstammen drei Bereichen:

- a. Allgemein psychologische Überlegungen; zum Beispiel inwieweit die Kinder in ihren eigenen Zimmern Privatheit verwirklichen können, also ob sie sich zurückziehen und für sich sein können.
- b. Architektonische Besonderheiten der einzelnen Häuser und der Siedlung als Ganzes.
- c. Auffälligkeiten, die sich bei der Auswertung einer möglichen Elternbefragung ergeben, sollen explizit gegenüber den Kindern nochmals angesprochen werden, um Bewertungen der Eltern mit denen der Kinder vergleichen zu können.

Die Reihenfolge der Fragen ist intendiert und sollte nach Möglichkeit wenigstens so weit eingehalten werden, dass Fragen zur Nutzung des Raumes am Anfang und solche, die die Veränderung des Zimmers betreffen, am Schluss gestellt werden. Wenn ein Kind ein Thema von sich aus schon früher anspricht, sollte der Interviewer dies aber nicht unterbinden, sondern darauf eingehen.

Die dem jeweiligen Thema zugeordneten Fragen sind nicht verbindlich definiert. Der Interviewer sollte sie, je nach Situationsbedingung und dem Alter des Kindes entsprechend, nach eigenem Gutdünken formulieren. Dabei soll darauf geachtet werden, dass die Fragen zunächst so gestellt werden, dass das Kind nicht mit Ja oder Nein antworten kann und die Fragen nicht allzu suggestiv ausfallen. Nur wenn das Kind auf diese Art des Fragens nicht eingeht oder nicht versteht, was von ihm verlangt wird, sollten sukzessiv Fragen konkretisiert werden. Damit ist unvermeidlich verbunden, Suggestivfragen zu produzieren, die nur noch mit Ja oder Nein beantwortet werden. Dieser Nachteil ist aber zwangsläufig in Kauf zu nehmen, wenn auch sehr junge Kinder in die Untersuchung mit einbezogen werden sollen. Durch die sukzessive Steigerung des Konkretheitsgrades der Fragen soll das Interview auf Kinder verschiedenen Alters und unterschiedlicher Aufgeschlossenheit jeweils optimal anwendbar sein.

Neben dem allgemeinen Teil des Interviews gibt es in der Regel noch Zusatzfragen, die jeweils spezifisch für einen bestimmten Raum sind und insofern auch nur dort gestellt werden. Im Allgemeinen sind dies Fragen, die auf eine Bewertung architektonischer Besonderheiten einzelner Räume abzielen.

Sieben Themen, verknüpft mit meist mehreren Fragen, sollen (allerdings mit unterschiedlicher Gewichtung) in jedem wesentlichen Raum sowie den Außenbereichen der Siedlung angesprochen werden. Ob ein Raum wesentlich ist, bestimmt das Kind durch sein Führungsverhalten.

Anhang

Interviewfragen

Quelle: Schröder, Richard. „Interviewstreifzüge mit Kindern zum Thema Kinderfreundliches Wohnen“. *Methoden der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Die operative Dimension der Partizipation I. Beteiligungsbausteine* – Band 7. Hrsg. Waldemar Stange. Münster 2008c (im Erscheinen).